

Der Christ vor der Entscheidung

Bernhard Philberth

Diesen Vortrag hielt Bernhard Philberth auf der religiösen Arbeitstagung des Malteser-Ritter-Orderns in
Bad Wimpfen a. Neckar (5. bis 7. April 1963).

© Prof. Dr. Karl Philberth – Gräfin-Justitia-Str. 7A – 82544 Egling – Deutschland

<http://www.philberth.de/>

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im letzten Vortrag haben wir die Nuklearenergie, die Atomkernenergie betrachtet. Die Nuklearenergie ist der Repräsentant der übermächtig gewordenen Technik. Die Macht des Menschen hat kosmische Dimensionen angenommen. Erstmals seit Bestehen der gottgeschaffenen Welt ist eine Vernichtung des Lebensraumes durch Menschenwerk möglich geworden. Mehr noch: Die endzeitliche Weltkatastrophe ist heute schon potentiell – d. h. als jeden Moment mögliches Geschehen – gegenwärtig. Und die Mächte der Vernichtung, dargestellt von einer gigantischen, technisch-militärischen Apparatur sind sowohl in der Auslösung als auch in der Auswirkung der menschlichen Kontrolle – d. h. der menschlichen Beherrschbarkeit – entglitten. Zufallsereignisse, Fehlkalkulationen und Präventivkriegsneigungen weniger Menschen können stündlich die Vernichtung einleiten – und die globalen Spätwirkungen treffen das Menschengeschlecht unzielbar überall und über lange Zeiten.

Im Zusammenhang mit dieser Bedrohung wird manchmal von Optimismus oder Pessimismus gesprochen; manchmal wird auch eine apokalyptische Sensationslust dahinter vermutet. Wenn das menschliche Gefühl auch zweifellos zu derartigen Regungen neigt, so muß man sich aber dennoch vor Augen halten, daß die katastrophale Bedrohung der Erde weder eine Angelegenheit von Optimismus oder Pessimismus noch von irgendwelchen apokalyptischen Gefühlen ist, sondern allein eine Sache der Realgegebenheiten. Nüchtern wie in einem Roboter drücken sich diese Realitäten in Megatonnen, in Abschußbasen, Schußgeschwindigkeiten, Warnzeiten und Störanfälligkeiten aus, welche die Selbstausslösungswahrscheinlichkeit und die sekundäre Präventivkriegsneigung ergeben. Zahlen, nicht Gefühle kennzeichnen unsere Situation; leider!

Und dennoch ist diese Zeit – mehr als jede andere Zeit der Schöpfungsgeschichte – von der sittlich-religiösen Einstellung des Menschen bestimmt. Wir leben in einer außerordentlichen, besonderen Zeit; gleichsam in einer dritten Epoche der Schöpfungsgeschichte. Die erste Epoche war die Entstehung und Entwicklung der Tiere, welche die Fähigkeit der passiven Anpassung an die Umwelt bekommen hatten. Die zweite Epoche war die Entstehung und Entwicklung des Menschen, der die Fähigkeit der aktiven Gestaltung der Umwelt kraft seines produktiven Geistes bekommen hatte. Die dritte Epoche, die in diesen Jahren angebrochen ist, ist die Macht des Menschen über Fortbestand oder Untergang dieses Planeten als menschlicher Lebensraum. Diese dritte Epoche, die eine ganz neue geistige Situation schafft und in wesensgemäß anderer Weise den Menschen zum Hüter der Schöpfung macht, ist durch die Beherrschung der Nuklearenergie, der kosmischen Energien angebrochen.

Die Atomkernenergie, die Nuklearenergie, ist die Quelle des kosmischen Seins und Werdens. Sie ist Schöpfungswerkzeug Gottes.

Gott sprach: « Es werde Licht » – und die Verschmelzung der leichtesten Atomkerne im Sonnenkörper erzeugt seit Jahrmilliarden die lebensspendende Strahlung der Sonne.

Gott schied das Wasser vom Lande – und der radioaktive Zerfall der schwersten Atomkerne des Erdkörpers schafft die Kontinente formenden thermischen Kräfte der Erde.

Gott rief Pflanzen und Tiere ins Leben und schuf die Gestalt des Menschen aus der toten Materie – und die Strahlung aus dem Firmament und Gestein und die dadurch herbeigeführten chemischen Vorgänge bewirkten jene Mutationen, die über eine zielgerichtete Auswahl die Organismen erstehen ließen.

Und schließlich hat Gott dem Menschen Seinen Geist eingegeben und damit dem Menschen die irdische Schöpfung überantwortet. Mit der Beherrschung der Nuklearenergie ist dem Menschen eine unvorstellbare Macht über die Erde zugewachsen. Die verantwortungsvolle Nutzung der Nuklearenergie ist für den Lebensunterhalt der ansteigenden Weltbevölkerung notwendig; darüber hinaus sogar ausreichend, allen einen geradezu märchenhaften Wohlstand zu vermitteln.

Aber in der Selbstvergötterung des Menschen ist die Beherrschung der Nuklearenergie auf die Vernichtung hingerrichtet. Kernsprengstoff für über 100 000 nukleare Bomben, entsprechend einer Detonationsenergie von über 40 Milliarden Tonnen Trinitrotoluol TNT ist heute schon gestapelt. Mit der Automatisierung des Militärapparates ist die Auslösung der Katastrophe der menschlichen Kontrolle entglitten und Zufälligkeiten ausgeliefert.

Heute ist eine Zeit wie nie zuvor; ein entscheidender Wendepunkt in der gesamten Schöpfungsgeschichte ist erreicht. Die überdimensionale Macht der Technik müßte von einem sittlichreligiös starken, reifen und geläuterten Menschen beherrscht werden. Aber eine verschlafene und hemmungslose Menschheit hat sich von einer vergötzten Technik überfahren lassen. Die Unkontrollierbarkeit des Nuklearwaffenpotentials zwingt uns heute ihr Gesetz auf.

Heute ist eine Zeit wie nie zuvor; ein entscheidender Wendepunkt der Heilsgeschichte. Und so nimmt es nicht wunder, daß neben diesen gleichsam naturrechtlich-moraltheologischen Aspekt noch ein spezifisch christlicher Aspekt tritt.

Dieser Aspekt wird durch die Endzeitreden Christi in den Evangelien und durch das 7. Siegel der Apokalypse aufgerissen.

Christus selbst kündigt uns von einer Zeit, in welcher eine Drangsal sein wird, wie es seit Anbeginn der Welt keine gegeben hat – noch fürderhin geben wird; ein gewaltiges Wort, das noch für keine Zeit in Erfüllung gegangen ist. Christus selbst kündigt den Sinn Seiner Prophetie: « Seht ich sage Euch alles voraus, damit ihr, wenn Ihr all dies kommen seht, wißt, daß es vor der Tür steht ».

Alle theologischen Argumentationen zum Prophetiebegriff – aus einer Zeit, in welcher man wesensgemäß mit der Prophetie des Neuen Testaments nichts anzufangen vermochte – verblassen vor der Klarheit und Unbedingtheit dieser göttlichen Worte. Und in der Tat erscheint eine geradezu überwältigende Übereinstimmung der waffentechnischen und taktischstrategischen Situation mit diesen Aussagen der christlichen Prophetie. Die Endzeitreden Christi kennzeichnen die Wesenszüge, die Apokalypse kennzeichnet die konkreten Gegebenheiten derart eindeutig, daß nichts Wesentliches fehlt, aber auch nichts Überflüssiges enthalten ist.

Christus spricht von einem Ende, das sich gleitend wie eine Schlinge über dem ganzen Erdkreis zusammenzieht – und doch wie ein im Osten aufzuckender Blitz hereinbricht. Christus sagt, daß die Menschen vor banger Erwartung der herankommenden Ereignisse vergehen – und daß doch die Katastrophe in einer Stunde hereinbricht, in der man sie nicht erwartet. Christus kündigt das Kommen des Richters in Herrlichkeit – und doch das Sammeln der Geier über dem Aas an. So widersprüchlich diese Reden Christi erscheinen mögen, so speziell kennzeichnen sie unsere konkrete Situation: zunehmend verengen sich die Spielräume in der Stabilitätsschleife des Abschreckungsapparates, bis der Abschluß des ersten Geschosses die Katastrophe einleitet. Alle Menschen empfinden die furchtbare Bedrohung quälend, obgleich niemand die Stunde irgendeines Versagens der Anlage kennt, das die Auslösung verursacht. Über allem thront der ewige Richter, während auf der todgeweihten Erde die Menschen selbst sich das Gericht bereiten.

Während Christus das Wesen der Endzeit bezeichnet, gibt die Geheime Offenbarung konkrete Geschehensabläufe bekannt. Die Geheime Offenbarung spricht von niedergehenden Sternen; denn die Interkontinentalgeschosse und Satelliten haben mit mehr als 8 km/sec Geschwindigkeit bereits die I. kosmische Geschwindigkeit erreicht und haben damit streng astronomisch-physikalisch den Status der Gestirne. Sie spricht von Feuer, das vom Himmel gegen die Erde geschleudert wird; denn die Hauptwirkung der hoch über der Erde detonierten nuklearen Waffen ist die Hitzestrahlung. Die Geheime Offenbarung spricht von dem großen feuerglühenden Berg, durch den die Schiffe zerstört und das Meeresgetier getötet wird; denn als solcher Berg wirken die marinen Nuklearwaffendetonationen. Sie spricht von dem wie eine Fackel brennenden Stern, der die Quellen verseucht; denn die niedergehenden Geschosse werden durch

abrauchende Kunstharzmäntel vor der inneren Zerstörung geschützt. Sie spricht von der Verfinsterung von Sonne und Mond; denn der nukleare Staubsog verdüstert die Atmosphäre. Sie spricht von dem Stern, der die Schachanlagen aufschließt und mit Rauch die Heuschrecken aufsteigen läßt; denn mit der Automatisierung löst das niedergehende Feindgeschöß selbst die unterirdisch bereitgestellten Raketen und Geschwader aus, die mit gewaltiger Rauchentwicklung ihrer modernen Bor-Aluminium-Treibstoffe aufsteigen. Sie spricht von Dingen in differenzierten Einzelheiten, die genau die Flugzeuggeschwader und Panzereinheiten, die genau den Radiokrebs und die globale Radioverseuchung der Luft bezeichnen. Sie geht sogar auf die Besonderheiten des Angriffs auf die Seestädte speziell ein.

Vor allem erstaunlich sind die besonderen nukleartechnisch-militärischen Einteilungen: In den Posaunen erscheinen die Sofortwirkungen und taktischen Operationen, denen – genau zugehörig geordnet – in den Schalen die jeweiligen Nachwirkungen und strategischen Maßnahmen gegenüberstehen. Ferner ist ausdrücklich zwischen der automatisierten Aktion des technischen Apparates und den befehls gesteuerten Operationen unterschieden.

Sehr interessant ist z.B., daß gerade diejenigen Textstellen, die für die früheren Deutungsversuche kaum bewältigbare innere Widersprüchlichkeiten darstellten und Anlaß zu scharfer Kritik gaben, unsere heutigen Realgegebenheiten ganz besonders scharf kennzeichnen: Ein Beispiel dafür sind die Ereignisse der 7. Schale, welche in die Luft ausgegossen wurde. Die Ereignisse der 7. Schale, die vom Throne Gottes her selbst als Ende der Geschichte angekündigt werden, sind begleitet von einer Zerstörung der Großstädte der Erde unter furchtbaren Erderschütterungen, Donnerschlägen und schwerem Hagel. Aber am Ende des Berichtes über die 7. Schale ist noch von Horden lästernder Menschen die Rede. Also, hat man gefolgert, könne dies gar kein Schlußakt sein – oder es seien Einschiebungen und Veränderungen an der Apokalypse von unbekanntem Autoren vorgenommen worden – u. ä. In jedem Falle von Naturkatastrophen oder sonstigen Kriegseinwirkungen wären derartige Schlüsse berechtigt und wohl auch zwingend; aber gerade nicht bei der nuklearen Großangriffen folgenden globalen Radioverseuchung der Atmosphäre – der 7. Engel goß ja seine Schale in die Luft aus –. Wegen der dreifachen Integralwirkung über die Zeit sterben die Menschen Jahre und Jahrzehnte nach der Vernichtung der Städte und nach Verstummen des Donners des nuklearen Feuers am radioaktiven atmosphärischen Ausfall nacheinander dahin – einen sterilen Planeten hinterlassend.

Ich kann mich hier nur auf Andeutungen beschränken. Es würde hier zu weit führen, die Einzelheiten genau anzugeben! Einzelheiten aus umfangreichen Texten auszulesen und zu deuten, hätte keine Beweiskraft. Eine lückenlose Gegenüberstellung der Nukleartechnologie und der sonstigen Gegebenheiten mit den Endzeitprophezeiungen der Heiligen Schrift habe ich an anderer Stelle ausführlich in Einzelheiten dargestellt.

Vielleicht ist es aber angebracht, nochmals auf die Fragen zurückzugreifen, die unser Verhältnis zu den Endzeitreden Christi und der Geheimen Offenbarung betreffen. Welche Einstellung verlangt die Zeit von uns und welche Einstellung fordert uns die Offenbarung selbst ab? Einige Gedanken hierzu wurden schon im ersten Vortrag ausführlicher behandelt:

Die Apokalypse ist das umstrittenste Buch des Neuen Testaments der Bibel. Eine öfter vorgetragene Kritik stützt sich auf die Tatsache, daß ihre Bilder und Sprache schon im Alten Testament fußen und daß es aus der Gnosis und dem Essenertum rund zwei Dutzend irgendwie ähnlicher Schriftwerke gibt. Aber was kann man überhaupt von solchen historischen Betrachtungen erwarten?

Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: Die erdgeschichtlich-biologische Herkunft des Menschen und die Existenz von einem Dutzend biologisch-verwandten Affenarten sagt gar nichts über das eigentliche Wesen des Menschen aus. Dieses eigentliche Wesen des Menschen, das ihn grundsätzlich über seine biologische Herkunft und seine biologischen Verwandten hinaushebt, ist das Angerufensein von Gott, das an den Menschen ganz neue Anforderungen stellt. Vor wenigen Jahrzehnten hat die Überbewertung dieses

biologischen Aspektes die Gemüter erhitzt. Heute droht die ganz analoge Überbewertung des historischen Aspektes hinsichtlich der neutestamentlichen Apokalypse. Der historische Aspekt kann grundsätzlich nicht mehr zeigen als die Entstehungsgeschichte ihrer äußeren Bild- und Sprachgestalt. Aber der entscheidende Unterschied zu all den Vorläufern und all den Nebenformen ist, daß unsere Apokalypse kanonisierter Inhalt des Neuen Testaments der Bibel ist. Die entscheidende Frage ist, ob und wie weit man die Bibel als Offenbarung des lebendigen Gottes ernst nimmt.

Neben fehlgeleitete, überzogene Kritik tritt andererseits eine erstaunliche Kritiklosigkeit. Es hat kaum ein Jahrhundert gegeben, in welchem nicht Menschen und Sekten das Bevorstehen der Endzeit aus den prophetischen Aussagen der Bibel ablesen zu können glaubten oder gar genaue Termine auszurechnen wagten. Doch was sagt dies, wenn Eiferer trotz Fehlens jeglicher Realgegebenheit schon immer die Apokalypse auf ihre Zeit gedeutet haben und als Wirken von Dämonen und als geheimnisvolle Symbole betrachtet haben, was ihnen verschlossen geblieben war? Dieses Versagen darf uns nicht von der nüchternen Betrachtung der Apokalypse gerade heute abhalten, da erstmals in der Geschichte das Endzeitgeschehen tatsächlich realisierbar geworden ist und sich die Berichte der christlichen Prophetie erstmals als nackte Tatsachenbeschreibungen darstellen.

Wenn erst jetzt die phantastische Ungeheuerlichkeit der modernen Technik der phantastischen Ungeheuerlichkeit der Apokalypse zu entsprechen vermochte, ist es zwar begreiflich, daß die Theologie bisher verleitet war, in der Apokalypse literarische Werke von der Gattung einer verschlüsselten Zeitkritik, einer Mythen-Darstellung oder Ähnliches zu sehen. Heute noch kann man die Ansicht hören, daß die Apokalypse eine « immer gültige allgemeine Wahrheit » und ein « Trostbuch für die verfolgten Christen » sei. Ist aber wirklich die christliche Prophetie nicht mehr als ein Roman des allgemeinen Urschreckens des Menschengeschlechts, verbunden mit literarischen Seelenbalsam?

Christus selbst kündigt – ich zitiere nochmals – gegenüber dieser billigen Unverbindlichkeit einen sehr viel handgreiflicheren Sinn; er sagt selbst: « Seht, ich sage euch alles voraus, damit ihr – wenn ihr all dies kommen seht – wißt, daß es vor der Tür steht ». Wie man am Reifen und Fallen der Früchte des Feigenbaumes den Sommer kommen sieht, so soll man am Eintreten Seiner Voraussagen das Kommen der Endzeit erkennen; einer Zeit, nicht früher und nicht später als eben genau diejenige Zeit, von der Christus sagt: « Es wird eine Drangsal sein, wie es keine seit Anbeginn der Welt gegeben hat noch fürderhin geben wird ». Wir können und müssen also die Zeichen der Zeit prüfen. Christus selbst bezeichnet diejenigen als Heuchler, die zwar die Zeichen des Wetters zu deuten wissen, aber die Zeichen der Zeit übersehen.

Auch wieder ist die allein entscheidende Frage, wie ernst wir die Bibel als Offenbarung des allmächtigen Gottes nehmen wollen.

Gott ist kein Orakel, dessen phantastischer Symbolismus in jedem Jahrhundert anders gedeutet werden kann. Gott macht seine Zusicherung wahr und tut klar die Zeichen der Zeit kund. In Angst um ihren Glauben und ihr Prestige wagen viele nicht, kritisch zu prüfen. Aber die Ehrfurcht vor der Hoheit Gottes verlangt, rückhaltlos nach den Aussagen der christlichen Prophetie zu fragen: Wo ist je so etwas wie ein großer feuerglühender Berg ins Wasser geworfen worden, wobei ein Drittel aller zugrunde ging? Wann ist je ein Stern, wie eine Fackel brennend auf alle Wasserquellen niedergegangen, so daß viele Menschen an dem Wasser starben? Wann ist je ein großer Stern niedergegangen, der den Schlüssel zum Schacht des Abgrundes hatte, den er öffnete? Wann ist je eine weltbeherrschende Metropole innerhalb einer einzigen Stunde im Feuer vernichtet worden; so wie mit einem ins Wasser geworfenen Mühlstein? Wann sind je alle Meertiere dahingestorben? Wann ist je durch Schädigung der Luft das Geschehen beendet worden?

Entweder sind die angekündigten Zeichen noch nicht da, dann ist die Zeit noch nicht da. Oder aber die Zeichen der Zeit sind da, dann ist eine Zeit da, die diese bestimmte Endzeit sein könnte.

Die erd- und menscheitsgeschichtliche Entwicklungsfunktion rast einer Grenze entgegen. Die Macht des Menschen hat die Fassungskraft der Erde überschritten. Das Wettrüsten ist der menschlichen Kontrolle entglitten – und es sieht so aus, als würden wir zwangsläufig der Katastrophe entgegengehen. Dinge, die nach der christlichen Prophetie die Endzeit kennzeichnen, sind greifbare Realität geworden – und es sieht so aus, als sei unsere Gegenwart seit Ewigkeit zum Untergang verurteilt. Muß dies so sein?

Ein Zufall kann jederzeit die Katastrophe auslösen; ein Zufall, der irgendwann – früher oder später – eintreten wird. Aber Gott ist Herr auch über den Zufall – und wenn wir Seine Gnade finden, könnte dieser Zufall ausbleiben. Das Risiko während der unvermeidlichen Informationszeit macht eine Abrüstung der einander mißtrauenden Großmächte unmöglich. Aber der Glaube der Welt an Gott könnte ein Vertrauen unter den Menschen schaffen, das eine Abrüstung ermöglichen würde.

Die christliche Prophetie sagt, was geschehen wird – und kennzeichnet unsere Zeit als eine Zeit, in welcher es geschehen könnte. Aber Christus selbst sagt von dem Ausbruch des Endgeschehens, daß niemand den Tag und die Stunde kennt. Warum sollte also unter der Herrschaft des Geistes Christi nicht noch eine neue Epoche der Schöpfungsgeschichte kommen können; eine Epoche des Friedens und der gebändigten Gewalten? Jetzt nach Milliarden Jahren Tierwelt und nach Millionen Jahren Menschheit stehen wir vor der entscheidenden Wende der Schöpfungsgeschichte; wohl einer Wende zum Guten, wenn die Welt an Gott glauben, Ihm vertrauen und Ihm die Ehre geben würde?

Aber ist es nicht unreal, von der Welt den Glauben zu erwarten? Gewiß ist dies unreal, denn die Christen selbst frönen selbstherrlichem Machtdenken, das die Einheit der Christen zerrissen hat.

Im Hohepriesterlichen Gebet richtet Christus seine letzte Bitte an Gottvater: « Laß sie alle eins sein, auf daß die Welt glaube ». Ist vielleicht die Einheit der Christen Voraussetzung für den Glauben der Welt? Macht vielleicht erst eine Einheit der Christen die kirchliche Verkündigung in der Welt glaubwürdig? Oder ist vielleicht überhaupt nur aus der Einheit heraus eine kirchliche Verkündigung möglich, die immer, überall und von allen geglaubt wird, weil Gott eben die Menschen in so großer Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit geschaffen hat? Ist die Zusicherung des Geistes der Wahrheit an die Kirche ein Freibrief dafür, den Menschen immer weitere Glaubenslasten aufbürden zu dürfen und die Not der Spaltung und des Zweifels zu vertiefen – oder ist diese Zusicherung allein schon dadurch wunderbar erfüllt worden, daß trotz der Nacht der Kirchengeschichte heute noch das Wort Christi gepredigt und das Opfer Christi nachvollzogen wird? Gott selbst ist zu uns herabgestiegen. Würde also der Geist der Liebe und der Selbstentsagung nicht auch von der Kirche verlangen, daß sie zu den Menschen herabsteigt, da doch der Knecht nicht mehr ist als der Herr?

Ich kann diese Fragen nicht beantworten. Aber ich sehe einen tragischen und tiefen Zusammenhang zwischen der Uneinigkeit der Kirche und der Spaltung der Welt: Wie können wir von Gott erwarten, daß er die Machthaber der Erde den Geist der Einigkeit und des Friedens finden läßt, wenn die Christen selbst die kirchliche Einheit nicht zu finden bereit sind? Wie ist von den Großmächten mit ihren grundverschiedenen Ideologien Einigkeit zu erwarten, wenn sich die Kirchen nicht einmal auf ihrer gemeinsamen Ebene des Wortes Christi und der Wahrheit der Heiligen Schrift zusammenfinden können? Wie sollen die Militärmächte Forderungen ihrer Sicherheitsdoktrinen aufgeben, wenn die Kirchen nicht einmal von jenen trennenden Glaubensforderungen abstehen wollen, die Christus selbst den Menschen nicht auferlegt hat?

Die innere Annäherung der Konfessionen im Bewußtsein der Gemeinschaft in Christus hat bereits große Fortschritte gebracht. Haben wir aber als Christen die konkreten Forderungen, die die Zeit an uns stellt, so weit erfüllt, um das Wohlgefallen des Herrn über das All zu finden? Hiervon wird alles abhängen, denn Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Frieden den Menschen seiner Huld.